

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Klose, Wilhelm Friedrich

urn:nbn:de:bsz:31-16275

jahres unterzog er sich den strengen Prüfungen aus der Mehrzahl der theologischen Disciplinen, so daß ihm das Doctorat in sicherer Aussicht stand. Im Herbst 1826 wurde er in das bischöfliche Seminar zu Meersburg aufgenommen und am 20. September 1827 durch den Bischof Keller als Priester ordinirt. Hierauf kurze Zeit zu Feldkirch im Breisgau in der Seelsorge verwendet, ward er (18. Nov. 1827) von dem Erzbischof Boll in das neu eröffnete Priesterseminar in Freiburg als Repetitor berufen, welche Ernennung am 28. November die landesherrliche Bestätigung erhielt. In dieser Stellung blieb Klenker fünf Jahre und wirkte nach dem Zeugniß noch lebender Alumnus aus dieser Periode mit großem Erfolg sowohl als Lehrer der homiletischen und katechetischen Fächer, wie als praktischer Katechet und Prediger. »Wie Wenige (sagt das Vorwort zu seinen nachgelassenen Schriften) besaß Klenker die Kunst, sich zum Kinde, das belehrt werden sollte, herabzustimmen, in dessen Seele zu lesen, es zu verstehen, darnach seinen Unterricht zu ordnen u. s. w. Auf gleiche Weise war er als Prediger klar, sein Vortrag angenehm und so eingerichtet, daß durch ihn die Wahrheit der schwachen Fassungskraft sinnlicher Menschen und der deutlichen Erkenntniß nahe gebracht, die Liebe zur Wahrheit in ihren Herzen lebhaft erweckt wurde.« Seine Predigten gehörten zu den besuchtesten in Freiburg; nach einem vorliegenden Zeugniß des tüchtigen Regens Dürr, der selbst ein vortrefflicher Prediger war, bekundeten dieselben »ebenso ausgezeichnete und gediegene theologische Kenntnisse, als ein tiefes religiöses Gemüth und praktischen Scharfblick«. Als im Jahre 1831 durch den Austritt des Professors v. Reichlin die Lehrkanzel der Kirchengeschichte vacant geworden war und eine sofortige definitive Besetzung sich nicht ausführen ließ, richtete Klenker an die Facultät das Gesuch, ihn für die Suppletur in Vorschlag zu bringen. Nach längeren Verhandlungen darüber (während welcher der damalige Professor der Geschichte, Deuber, auch Kirchengeschichte docirte) wurde Klenker durch Ministerialentschließung vom 6. Oktober 1832 zum Supplenten und im Jahre darauf zum außerordentlichen Professor der Kirchengeschichte und Patrologie ernannt. Mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte war er bemüht, dem ehrenvollen Auftrag würdig zu entsprechen, und es gelang ihm bald, die Aufmerksamkeit und ein lebhaftes Interesse bei seinen Zuhörern für das so ausgedehnte Fach zu gewinnen; ein nach dem Tode Klenkers von den Zuhörern zu öffentlichem Zweck abgegebenes Zeugniß lautet: »Das größte Verdienst unseres hingeschiedenen Lehrers in seinen Vorlesungen über Kirchengeschichte fanden wir darin, daß er dieselbe nicht bloß als Gegenstand des theoretischen Wissens, sondern zugleich als Mittel zur Beförderung der praktisch-theologischen Bildung betrachtete und durchführte. Das Gute wie das Böse faßte er mit historischem Scharfblicke und psychologischer Richtigkeit auf, und stellte es mit der ihm eigenthümlichen Herzlichkeit und Wärme dar, so daß jedes unbefangene Gemüth für die heilige Sache der ächt christlichen Religiosität eingenommen und begeistert werden mußte.« Den großen Anstrengungen, mit welchen Klenker seinem Berufe sich hingab, war seine schwächliche, früh schon zur Hektik disponirte Gesundheit für die Dauer nicht gewachsen; bald nach seiner Anstellung befiel ihn ein Brustleiden, das in kurzer Zeit eine bedenkliche Wendung nahm und am 23. Januar 1835 mit dem Tode endete. — Die Freunde des Verstorbenen besorgten die Herausgabe der nachgelassenen Schriften; davon erschien Bd. I Predigten. Freiburg bei Herder 1837. König.

Wilhelm Friedrich Klofe

wurde in Karlsruhe am 6. Januar 1790 geboren. Sein Vater war der damalige markgräflich baden-durlachische Kammerrath Karl Christian Klofe, seine Mutter Henriette eine geborene Sonntag. Er besuchte das Lyceum seiner

Vaterstadt bis zur Tertia, damals der drittobersten Klasse. Von seinem Vater zum Kameralisten bestimmt, war er einige Jahre in diesem Fache thätig, erhielt aber wegen seiner ausgesprochenen Abneigung gegen diesen Beruf die Erlaubniß, denselben mit dem Ingenieurfach zu vertauschen, und wurde im Jahr 1807 in die auf Anregung Tullas von dem Markgrafen Karl Friedrich gegründete Unterrichtsanstalt für mathematische und Ingenieurwissenschaft aufgenommen. Im Jahr 1810 begann er als Ingenieureleve I. Klasse seine praktische Thätigkeit und fand bei der zur selben Zeit angeordneten Landesvermessung seine Verwendung, wobei er wegen seiner trigonometrischen Kenntnisse und wegen seiner Zuverlässigkeit in den Beobachtungen von Tulla besonders berücksichtigt wurde. Im Jahre 1814 als Hauptmann und Compagniecommandant in das 6. badische Landwehrbataillon eingetheilt, machte er die Feldzüge der Jahre 1814 und 1815 gegen Frankreich mit. Nach wiederhergestelltem Frieden Hauptmann à la suite und wieder bei der Landesvermessung thätig, wurde er später Chef der militärisch topographischen Abtheilung des badischen Generalstabs, schließlich mit dem Rang als Oberst, bis zu seiner im Jahr 1849 erfolgten Pensionirung. Er starb am 13. August 1860. — Klose hat als Vorstand der badischen topographischen Vermessung mehrere Jahrzehnte lang in fruchtbarster Weise gewirkt. Die von ihm geleitete Vermessung, welche heute noch die Grundlage aller badischen Karten bildet, gehörte in einer für ein Gebirgsland sehr wichtigen Hinsicht, nämlich betreffs der Menge und Genauigkeit der Höhenbestimmungen zu dem Vollkommensten, was jene Zeit überhaupt aufzuweisen hatte. Klose war ein unermüdlicher und dabei scharfer Beobachter; wohl die Hälfte aller Haupthorizontal- und Höhenwinkel, welche, in musterhafter Weise geordnet, heute noch aufbewahrt werden, sind von ihm selbst gemessen. Ebenso fruchtbar war seine Thätigkeit in Topographie und Kartographie, während er den theoretisch-geodätischen Theil in der letzten Zeit einem Specialbeamten (seinem späteren Amtsnachfolger, dem bei dieser Gelegenheit hier namentlich zu erwähnenden Obergeometer Rheiner) überließ, was wohl der Grund dafür sein dürfte, daß über jenen den gleichzeitigen Leistungen anderer Staaten mindestens ebenbürtigen Theil der badischen Vermessungen keine amtliche Veröffentlichung stattgefunden hat. Bei allen Wandlungen, welche das badische Vermessungswesen noch erfahren kann, wird der Name Klose's stets in ehrenvollem Andenken bleiben. Jordan.

Hermann Köchly

war in Leipzig am 15. August 1815 geboren und wurde frühzeitig aus einem einfachen bürgerlichen Familienleben heraus in die enggeschlossene große Schulgemeinde der Fürstenschule zu Grimma versetzt, wo er in den Jahren 1827—32 seine höhere Schulbildung erhielt. Mit besonderer Liebe verweilte er in den Erzählungen aus früherer Zeit bei dieser für ihn wesentlich glücklichen Welt einer solchen protestantischen sächsischen Klosterschule: es verklärten sich ihm auch später die Mängel und Einseitigkeiten in dem Gesamtideal in einem merkwürdigen Kontrast zu den eigenen Bestrebungen seiner ersten Lehrthätigkeit. Unter Weichert's, des gelehrten Patinisten, unter Wunders, des begeisterten Schülers von Hermann und Erklärers von Sophokles' Tragödien, Leitung gewöhnte sich sein Ohr frühzeitig an den Wohlklang griechischer Rhythmen, eignete er sich bei dem wesentlich lateinisch gegebenen Unterricht und den eifrigen Versübungen die Herrschaft über den lateinischen prosaischen wie poetischen Sprachgebrauch in einem Maße an, wie sie selten bei Zeitgenossen noch angetroffen wird. Dort ist ihm das lebendige Ehrgefühl im Wettstreit certirender Jugendgenossen geweckt worden, aber er lernte auch früh die eigenthümliche Einseitigkeit der Schola latina kennen, die er später so eifrig selbst bekämpft hat.